

Steh auf!
St. Ulrich Warmisried

Patrozinium / Erinnerung an die Primiz am 27.6.1971
4.7.2021

Ez 1,28c-2,5
Joh 15,9-17

Wer schon einmal eine Diakonen -, Priester - oder Bischofsweihe - vielleicht digital vor einem Jahr bei Bertram Meier - miterlebt hat, wird sich erinnern, wie über die Weihekandidaten, die ausgestreckt auf dem Boden liegen, die Allerheiligenlitanei gesungen wird. Das ist mit das Eindrucksvollste, das mir von meiner Weihe im Gedächtnis geblieben ist. Du liegst auf dem Boden. Das ist ein Zeichen: Ich bin ein schwacher, hilfloser Mensch und über dich legt sich wie ein Teppich der wogende Gesang der betenden Kirche. Er verbindet sich mit denen, die schon in Gott verherrlicht sind; viele sind in der Litanei namentlich genannt. Dazu gehören aber sicher auch viele andere, darunter solche, die unseren Lebensweg begleitet haben und unzählige aus allen Zeiten; denn Gottes Liebe, die sich in Jesus Christus zeigt, will alle umfassen.

Die andere tief eingegrabene Erinnerung ist die große Zahl der Mitbrüder, die damals am Samstag, den 19. Juni 1971, an uns, den Neugeweihten, die nun auf dem Boden knieten, vorbeizogen, um uns - wie vorher der Bischof - schweigend die Hände aufzulegen: ganz verschiedene Charaktere, vom fest zupackenden bis zum ganz behutsamen, jeder in seiner Weise, aber jeder geleitet vom Ziel, Gott und den Menschen zu dienen.

Beide Male - bei der Litanei wie bei der Handauflegung – verspürte ich: Du bist mitgetragen vom Glauben vieler. Das habe ich dann auch erfahren dürfen an den Orten, an denen ich tätig sein durfte. Durch Zuneigung, Freundschaft und Vorbild wurde ich ermutigt, trotz mancher Schwierigkeiten und Enttäuschungen auf dem eingeschlagenen Weg zu bleiben.

Als wir uns dann erhoben, die sechs, die damals in Marktoberdorf geweiht wurden, war das für mich eine Aufforderung ähnlich der, von der vorhin der über 2000 Jahre alte Text aus dem Propheten Ezechiel sprach: Steh auf! Du bist gesendet!

Immer wieder geschieht es: Da ist sich einer bewusst: Gegenüber dem unfassbaren Gott ist er wie ein Nichts. Aber er wird aufgerichtet und angesprochen als „Sohn“. Diese Bezeichnung ist verbunden mit dem Auftrag, zu den Menschen zu gehen und ihnen von Gott zu künden, der für alle die Würde, seine Söhne und Töchter zu sein, vorgesehen hat.

„Bestellt ... dem Menschen zu künden vom Geheimnis Gottes“, habe ich vor 50 Jahren in die Einladung zu Priesterweihe und Primiz geschrieben. In diesen Tagen erinnere ich mich an die schönen und wunderbaren Stunden, aber auch an Erfahrungen großen Leids und tiefer Erschütterung, die mich in den vergangenen fünf Jahrzehnten mit vielen Menschen verbanden.

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“. Dieses Leitwort aus dem II. Vatikanischen Konzil (GS 1) war und ist mir wichtig. Dies muss immer wieder - und derzeit besonders - zu einer intensiven Gewissensforschung führen, damit jeder und unsere ganze Kirche dem Auftrag gerecht werden kann, Menschen zu helfen, sich für das Geheimnis „Gott“ zu öffnen.

Geheimnis meint das, was im Innersten bewegt. Vielleicht erinnert sich mancher, dass er als Kind oder Jugendlicher manches nur dem besten Freund oder der besten Freundin anvertraute. Manchmal blieb eine solch innige Freundschaft ein Leben lang bestehen. Jesus nennt die Jünger heute im Evangelium seine „Freunde“. Ihnen tut er als Geheimnis seines Lebens kund: Ich werde vom Vater- Gott geliebt und er bleibt mir treu. Das gibt er als Zusage auch den Jüngern weiter und künftig sollen alle Menschen aus dieser Liebe Vertrauen und Hoffnung schöpfen.

Liebe heißt: Weil ich jemand von Herzen gut bin, gebe ich ihm Anteil an meinem Leben. Intensivstes Zeichen dafür ist Jesus, der von Gott gesandte Christus: In ihm ist Gott aus Liebe zur Welt Mensch geworden und Jesus wandte sich zu seinen Lebzeiten – getrieben vom Geist Gottes - vor allem den Menschen zu, die es besonders nötig hatten. Er hat selbst schweres Leid auf sich genommen und es durchgetragen. Und dann wird ihm der Ruf zuteil: Steh auf zum unvergänglichen Leben! So wird offenbar: Gottes Liebe überwindet das Dunkel von Sünde, Leid und Tod und führt zu neuem, unvergänglichen Leben.

Deshalb bekennen wir auch heute: „Geheimnis des Glaubens: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

Begrenztheit, Leid und die Not des Sterbens sind Teil der irdischen Welt, aber sie sind nicht das Letzte. Die Liebe Gottes geht darüber hinaus; sie erhellt auch das tiefste Dunkel. Wir hier, alle Menschen und die ganze Schöpfung sind immer - was auch kommen mag - umgeben und unterfangen von der Liebe Gottes und berufen zur Verherrlichung wie sie in Christus vorgebildet ist.

Deshalb die Bitte Jesu im Evangelium: Gebt diese Liebe weiter! Gebt aufeinander Acht. Teilt miteinander euren Alltag, freut euch gemeinsam in euren glücklichen Stunden und unterstützt einander in Not und Leid! Steht auf! Steht einander bei!